

Der letzte, aber gewiß nicht der minderste Grund, warum wir die „Neue Bibliothek“ den Arbeitern im Weinberg bestens empfehlen, ist die so angemessene, populäre Darstellungsweise. Bei Zollner fühlt man aus jeder Zeile, daß sie für die Kanzel bestimmt ist. Das sind keine doctrinären Abhandlungen, das sind keine Schulaufsätze, sondern das sind, was sie sein sollen — wirkliche Predigten.

St. Florian.

Professor Dr. Johann Akerl.

22) **Der Rompilger.** Begleiter zu den wichtigsten Heiligtümern und Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt. Von Anton de Waal, Rector am deutschen Campo santo 1888. Selbstverlag des Verfassers. Preis 4 Mark = fl. 2.40. Zu haben bei Friedrich Pustet in Regensburg. Zweite Auflage.

Das interessante Werk beschreibt die ewige Stadt in sieben Capiteln: 1. Die nationalen Stiftungen (Campo santo, Anima, Colleg. Germanicum, Spital der Kreuzschwestern, Marienhospiz „Nazareth“). 2. Die sieben Hauptkirchen. 3. Das alte heidnische Rom. 4. Das alte christliche Rom. 5. Nachconstantinische Kirchen. 6. Das Rom des Mittelalters. 7. Das moderne Rom. Der Verfasser, welcher allen Rompilgern durch seine Freundlichkeit und Zuverlässigkeit rühmlichst bekannt ist, führt uns an kundiger Hand zu allen Sehenswürdigkeiten der Stadt und macht den gelehrten Cicerone, wozu ihn sein langer Aufenthalt in Rom und seine fleißigen Forschungen besonders befähigen. Die beigegebenen zahlreichen und sehr schönen Illustrationen erleichtern das Verständnis und bilden nach der Heimkehr ein Andenken und eine Erinnerung an die Merkwürdigkeiten der Stadt. Bei der Beschreibung der Katakomben werden uns ganz neue, auf tiefe Studien gegründete Aufschlüsse gegeben, sowie der angeschlossene Plan in den Irrgängen der unterirdischen Roma sicher leitet.

Obgleich sehr viele Werke über Rom bestehen und jedes Jahr zwei bis drei Beschreibungen der jetzt so häufigen Pilgerreisen im deutschen Buchhandel erscheinen, so ist dieser Führer durch die ewige Stadt doch allen Wallfahrern wegen seiner Reichhaltigkeit und Genauigkeit sehr zu empfehlen, wobei man noch ein gutes Werk unterstützt, da der Reinertrag des Buches zum Besten des deutschen Priester-Collegiums von Campo santo bestimmt ist. Daher darf man sich nicht wundern, daß bereits nach einigen Monaten eine zweite Auflage notwendig wurde. Bei der dritten, sicher folgenden Auflage möchte das Ansuchen berücksichtigt werden, daß dem Eintritte in Rom eine kurze Beschreibung der berühmtesten Punkte Italiens, welche die Deutschen und Oesterreicher berühren, als: Vercelli, Alessi u. s. w. vorausgehe, wodurch der Wert und die Brauchbarkeit des Buches sehr erhöht würde.

Boderlam (Böhmen).

W. Wächter, Canonicus.

23) Der erste und sicher einzig wissenschaftliche **Beweis** — kein Trugschluss, auch keine bloße Hypothese — auf Grund der Descendenztheorie, daß es einen persönlichen Gott und eine Unsterblichkeit der Seele gibt, von Robert Hugo Hertzsch. Zweite, wesentlich vermehrte Auflage. Leipzig. Gustav Fock. 1888. pg. IV und 86. M. 1.20 = 72 fr.

Die niederen Thiere (inclusive Fische) haben ihren Geist gerichtet auf Lauthervorbringung und das Product sind die lautgebenden Amphibien: Die höheren (lautgebenden) Thiere haben ihren Geist gerichtet auf die Sprache und ihr Streben wurde „objectiviert“ (aus den Affen) im redgebigten Menschen: Der Mensch hat seinen Geist gerichtet auf den Besitz der Wahrheit und erreichte Objectivität in — Jesus, der sich „die Wahrheit nennt und auf Grund seiner Descendenz ebenso über den Menschen höher steht, wie dieser über den Thieren. Jesus nun, der „im Besitze der Wahrheit“ ist, lehrt, daß es einen persönlichen Gott und eine Unsterblichkeit der Seele gebe, also . . . So der Beweis! Eine Kritik ist wohl überflüssig! nur der edle Don Quixote kämpft gegen Windmühlen.

Niederrana.

Pfarrvicar Math. Rupertsberger.

24) **Frankfurter zeitgemäße Broschüren.** Herausgegeben von Dr. J. M. Raich. Neue Folge, Bd. IX. Frankfurt a. M. und Luzern, bei A. Föfser Nachf. 1888. Pro Jahrg. M. 3. — = fl. 1.80.

In wissenschaftlicher und doch weitesten Kreisen zugänglicher Form bietet der vorliegende Jahrgang (1888) der beliebten „Frankfurter Broschüren“ wieder eine stattliche Reihe von hochinteressanten, belehrenden und zugleich die Wahrheit vertheidigenden Abhandlungen aus der Feder berufenster Gelehrten.

In Nr. 1 räumt F. Weber ebenso gründlich wie humorvoll mit einem der vielen falschen, aber bequemen Vorurtheile der Protestanten gegen die kathol. Lehre und Praxis auf, indem er zeigt, wie die sog. „Sündenrage zu Wilsnack“ nicht zum abwiegenden Vergeben von Sünden, also zu simonistischem Schacher, sondern gelegentlich zum Abwiegen freiwilliger Opfergaben beziehungsweise von Abgaben gedient habe. Wilh. Bäumker bringt ein anziehendes Bild vom Leben des hl. Kamill von Lellis und dem Wirken seines Ordens (Nr. 2). Ueberaus ansprechend sind Samsons Mittheilungen über „die Weihnachtszeit und ihre Feier“ (Nr. 3) und gleich interessant (Nr. 11) Fr. A. Muths Charakterisierung der deutschen Sage, indessen Schmalzeis die Bedeutung einer richtigen und die Gefahren einer einseitigen Behandlung der heidnischen Classiker auf den deutschen Gymnasien (Nr. 7) sachkundig bepricht und (Nr. 12) Kessler mit unwiderleglichen Thatfachen zeigt, wohin die moderne Zwangsmischschule führen will und muß. Peez's Biographie der jüngsten Tochter des berühmten jüdischen Philosophen Moses Mendelsohn, Henriette, die im Jahre 1812 durch die heilige Taufe in die katholische Kirche eintrat (Nr. 4), und Seb. Brunners „Lebens- und Charakterzüge“ von Joseph Ritter von Fährich (Nr. 8) wissen ebenso durch ihren Gegenstand wie durch seine Darstellung das Interesse des Lesers in hohem Grade zu fesseln, während Riemüllers „Denkschrift zu den diesjährigen Festlichkeiten auf der Ebernburg“ über die Thaten Sickingens und die Pläne der Umsturzpartei seiner Zeit (Nr. 9 und 10) auf Grund tüchtiger Specialforschung und vielfach neu erschlossenen Quellenmaterials einen sehr belehrenden Einblick in das Denken und Streben an der „Reformation“ in Deutschland stark theiligtiger Männer, zumal des genannten edlen Raubritters vermittelt. Die Broschüren Nr. 5 und 6 endlich ergänzen sich gegenseitig, sofern Prof. Walter in der ersten zeigt, was die Cultur der Menschheit unserem Christenthum zu danken habe, A. Schumm aber acten- und ziffernmäßig die Culturrückschritte beleuchtet, welche die von vielen Freiheitshelden auch jetzt noch so hoch gepriesene Revolution für das unglückliche Frankreich im Gefolge hatte und selbst bis zum heutigen Tage bewirkt.